

Hohe Tauern und Dachstein

15.08 - 21.08.2010



Ayla



Martin



Jürgen



Karl



Gerhard

Hubert Asemann – Rassige Klettersteige auf hochalpine Dreitausender, in den hohen Tauern und im Hochkönigsbereich. 15.08. – 21.08.2010

Diese ursprüngliche Version der Tour musste schon bevor Sie angefangen hatte, modifiziert werden. Denn Hubert Asemann musste aufgrund eines Rückenleidens in heimischen Gefilden verweilen. Fünf Sektionsmitglieder zogen los und erlebten eine Überraschung nach der anderen. Den rassigen Charakter behielt die Tour bei und wurde um manch rassiges Abenteuer noch ergänzt.

Sonntag 15.08.10

Eine fast 10-stündige Autofahrt mit Blockabfertigung am Tauertunnel führte uns in das Bergsteigerdorf Malta und über eine schmale Bergstraße zu einem Parkplatz unterhalb des Gößkarspeichers.

Nach 90 minütigem Aufstieg von der Thombauernalm aus erreichten wir trocken die Giessener Hütte, die uns mit heimeliger Wärme und einem guten Essen empfing.



Giessener Hütte

Die skeptischen Blicke richteten sich gen Himmel...fette dunkle Wolkenbänder umhüllten die Gipfelkette und versperrten uns den Blick auf den Gipfel des Säulecks, den wir am nächsten Tag im Fokus hatten.

Vom Hüttenwirt erfuhren wir, dass es ja **„besser werden sollte“**. Eine Prognose, die uns noch des Öfteren in den Ohren klingeln sollte. In den vergangenen Tagen muss es sehr feucht gewesen sein, dies verriet die zahlreichen Wasserrinnen, die gen Tal zogen. Wir konnten nur abwarten und hoffen. Wir, das waren die Routiniers: Jürgen Göke, Karl Wehr, Gerd Biefang, Martin Limbach die über mehr alpine Erfahrung verfügen, als meine gesamte private Literatur daheim hergibt. Von diesem komprimierten Pool wollte ich, Ayla Tosun, lernen.

Montag 16.08.10

Unser erster Tourentag sollte hoch zum Säuleck führen und endete nach ca. 2 ½ H an der Mallnitzerscharte, wo uns ein fast schwarzer Himmel empfing und sich recht schnell in unsere Richtung bewegte.

Mein Bauchgefühl sagte mir, dass wir hier nicht all zu lange verweilen sollten und erahnte ein wenig Unheil. Nachdem wir über die weitere Vorgehensweise beratschlagten, brummelte uns der Himmel an und die Entscheidung war dann schnell gefallen. Noch während des Abstiegs wurden wir von stürmisch feinen Schneekügelchen quasi kalt erwischt und

turnten im Gewitter über die Felsblöcke wieder zurück.



Blick von der Malnitzer Scharte

Nach einer Stunde war der schwarze Zauber vorbei und uns lächelte die Sonne liebevoll an. Ja, das war Zucker für uns. Dafür gab es am Nachmittag wieder die Peitsche in Form von Regen und Nebel. Aber wir .vergessen nicht, **es sollte ja besser werden** und wenn man bedenkt, dass es in der Woche zuvor den ganzen Tag nur wie aus Eimern geschüttet hatte, so kann man von stundenweise Ausgießen der Eimer nur von einer positiven Entwicklung sprechen. Martin, Jürgen und Karl ließen sich nicht davon abhalten noch zum Einstieg des Hüttenklettersteiges zu gehen und die Route des nächsten Tages in Augenschein zu nehmen.

Dienstag 17.08.10

Die Wetterkapriolen begleiteten uns auch am nächsten Tag über den Winkelspitz und den Detmolder Grat auf dem Weg zur Tauernkönigin der Hochalmspitze, die 3360 m hoch thront. Wir waren mitten im Nebel und Sturm. Fast keine Sicht. Diese Bedingungen erschwerten uns gewaltig die Wegfindung. Dafür waren wir ganz alleine weit und breit. Was anspruchsvoll begann wechselte leicht in extreme Bereiche, aber ich muss sagen, Dank unserer souveränen Routiniers fühlte ich mich stets sicher und es gab nicht eine Situation, die nicht bravourös gelöst werden konnte. Für mich persönlich war es die Superlative an Touren, die ich bis dato erlebt habe.



Martin im Schneefeld

An diesem Tag wurde das ganze Repertoire des alpinen Bergsteigens abgerufen: Von langer Gratklettern hoch und runter, über Schneefeldquerung mit Steigeisen im sehr

steilen Gelände kurz oberhalb einer Gletscherspalte, über Klettersteig,



Klettersteig unter erschwerten Bedingungen

das Abklettern (II. Grad) in sehr ausgesetztem Gelände, das Abseilen auf den Gletscher und Rückwärts Absteigen auf dem Gleichen....und das 13 h !!! lang (geplant waren ca. 8 – 9 h bei guten Bedingungen wohlgemerkt)



Auf der Hochalm Spitze

Dafür war es nie langweilig und nie wirklich trocken. Fast gegen Ende gab es dann noch reichlich Eimerchen Wasser aufs Haupt.

Als wir die Hütte wieder erreichten, stand unser Hüttenwirt rauchend vor der Tür. Er meinte er hätte schon nach uns Ausschau gehalten...(leider konnten wir ihn telefonisch nicht benachrichtigen). Ich bin mir nicht sicher, ob es die Art dieses hart- gesottenen- Hüttenwirtes war, seine Sorgen um uns zum Ausdruck zu bringen. Zur Belohnung für die Schinderei gab es frische Bratwurst mit Sauerkraut und Gemüsetaler. Diverse Knieschmerzen wurden mit Bier betäubt und zum Nachtisch die "Wetter-Prognose " **dass es besser wird". Och!!!**

Nun ja für den nächsten Tag am Mittwoch stand der Wechsel zur Erichhütte an, aber die Audienz beim Hochkönig sollte nie stattfinden!

Mittwoch 18.08.10

Nach unserem Abstieg von der Giessener Hütte ging es mit der Großraumlimousine (mit uns + dem Gepäck hätten wir noch Schneewittchen nebst 7 Zwerge + deren Gepäck transportieren können) weiter zum Fallbachwasserfall, den wir schon bei der Hinfahrt bewundern durften.

Der Fallbachklettersteig D/E war mit 300 Hm und einer Zeit von 2,5 h angesetzt. Aber Jürgen, Gerd und Martin aus der Krefelder Delegation schafften es –nach meiner ersten Einschätzung- in der halben Zeit. Karl und Ayla begleiteten das Trio über einen "Irrpfad" auch bis zur ersten Kanzel, welche sich erst später als gute Mitte des kompletten Klettersteiges entpuppte (Ah!). Hier trennten sich zum ersten Mal die Wege der Kameraden.



Während Jürgen, Gerd und Martin weitere Höhenmeter im anspruchsvollen Klettersteig vernichteten, suchten Karl und Ayla die zweite Kanzel, die sie nie fanden, denn es gab sie einfach nicht. Stattdessen fanden sie Pilze, wachsende Farne im bemoosten Fels und weitere sehr sehenswerte Pflanzenarten, mit deren Anatomie sich Karl als Hobby-Botaniker bestens auskannte. Ich erfuhr die spezifischen Merkmale und genoss diese Exkursion. Wann hat man schon die Möglichkeit, von einem Naturführer so viel Wissenswertes über die heimischen Faunen und Floren zu sammeln. Hier habe ich wohl auch die größten Waldameisen meines Lebens zu Gesicht bekommen (diese haben die Länge meines Daumennagels noch überragt). Irgendwann landeten wir auf dem Fallbachrundweg und was Mann bzw. Frau angefangen hat, das sollte man auch beenden. Dieser Weg war der reinste Gaumengenuss, wenn man den letzten Kilometer auf Asphalt wegließ. Als wir die anderen drei dann beim Ausgangspunkt trafen, waren diese schon seit 1 ½ h mit Eis-Essen beschäftigt. Diese verspätete Tatsache sollte ein Wink des Schicksals sein. Denn auf der Weiterfahrt nach Dienten (130 km weiter) rief uns Hubert auf Handy an und teilte uns mit, der Hüttenwirt von der Erichhütte hätte ihn angerufen und uns von unserem Kommen abgeraten!?

Es sei alles ziemlich nass und keine Besserung in Aussicht. Den Königsjodler könnten wir uns abschminken. Ohne Verspätung wären wir planmäßig eigentlich schon fast dort gewesen. Manchmal ist es gar nicht schlecht so lange Aug-in-Aug mit der Natur zu sein. Auf dem nächsten Parkplatz wurde eine Beratung einberufen und wir entschieden uns, ins Dachsteingebirge zu fahren. Flugs wurden Unterkünfte in der Südwandhütte gebucht (wie gut dass es Ortskundige unter uns gab) und nach einem sehr kurzen Aufstieg von der Seilbahnstation aus (40 Minuten) erreichten wir unser neues gemütliches Quartier. Von der Südwandhütte hat man bei guter Sicht einen gigantischen Blick auf die sehr imposante Südwand des hohen Dachsteins. Neben diesem ragen weitere charismatische Gipfel wie Mitterspitz , Torstein und hohes Dirndl in den blauen Himmel. Wie gesagt, bei guter Sicht. Vor unserem physischen Auge gesellte sich ab der Mitte der Südwand die eingangs schon erwähnten

Wolkennebel in hellen und dunklen Nuancen. Als wir uns mit Kaffee und Kuchen stärkten, wagten wir die Frage der Wetterprognose und die Antwort erzeugte ein innerlich schallendes Lachen. Wer bis hierhin aufmerksam gelesen hat wird ebenfalls schmunzeln! Welcher Hüttenwirt will schon die Besucher vergraulen? Keiner! An dieser Stelle merke ich an, dass ich es als sehr hochachtungsvoll ansehe, dass uns der Hüttenwirt der Erichhütte seine wohl wahre Einschätzung mitteilte. Zwar wären wir auch dort zu einer Alternative gekommen, aber warum wir nun letztendlich hier gelandet sind, das sollte sich noch zeigen. Klettersteige der unterschiedlichsten Kategorien gibt es reichlich am hohen Dachstein und wir hatten die Qual der Wahl im "El Dorado".



Abendstimmung an der Südwandhütte

Donnerstag 19.08.10

Wir entschieden wir uns für den Klettersteig Johann, einen der schönsten Klettersteige der Alpen. Diesen erreicht man nach 1-2 h von der Hütte aus. Er wird auf dem Papier mit ca. 3 – 4 h und 600 hm angegeben. Seine Topo weist zahlreiche rassistige Passage in C/D auf und sogar eine Passage im E Bereich. Dieses „E“ befindet sich direkt im Einstieg der Tour und hat schon manchen Bergsteiger zum Rückzug bewegt. Bei Regen und großer Feuchtigkeit ist dieses E eher ein tiefschwarzes E oder ein helles F. Es ist auch völlig unerheblich, in welchem Farbton sich diese Stelle erhebt. Fakt ist, bei E war für mich **Ende-** bei F war es **Finish (auch Ende!!)** gewesen, obwohl der Klettersteig dort gerade erst richtig losging. Es half nichts! Trotz aller Bemühungen glitt ich dort am Stahlseil ab wie ein Spiegelei aus der teflonbeschichteten Pfanne.



Überhang am Johann-Klettersteig

Flutsch und Hops in die Sicherung, einmal, zweimal...!

Mein Vorschlag, dass die anderen weitergehen sollten und ich halt zurückgehe, wurde abgeschmettert.

Gemeinschaftlich kehrten wir also zurück zur Hütte. Auf dem Rückweg war ich in den ersten Minuten etwas geknickt, weil mir die anderen leid taten. Aber ich kenne auch das Gefühl, wer weiß, wofür so etwas gut ist.

Noch früh am Tag überlegten wir an der Südwandhütte über weitere Aktivitäten. Ich weiß nicht mehr, welcher schlaue Kopf auf diese Idee kam, aber sie war im Nachhinein einfach genial. Wir stiegen bis zum Auto ab und fuhren bis zur Silberkarklamm (ca. 20 km entfernt). Dort erhofften wir bessere Bedingungen und so war es auch. Kaum angekommen lachte uns die Sonne an.

Über einen wunderschönen Fußweg erreichten wir nach ca. 10 Minuten den Hias-Klettersteig D,



Einstieg zum Hias-Klettersteig

den wir gemeinschaftlich in 60 Minuten mit 150 hm durchstiegen. Im Ausstieg blinzelten wir in die Sonne und wir fühlten uns direkt wohler. Unser Tagespensum wollten wir entsprechend belohnen. So wanderten wir ca. 40 Minuten auf einem Pfad am Hang entlang und erreichten eine Hütte, wo wir zum ersten Mal bei einer ansehnlichen Kaffeetafel draußen sitzen konnten. Hurra!

Der Rückweg zum Auto durch die Klamm war von sagenhaften Eindrücken von Fauna und Flora geprägt. Beim Abendessen erfuhren wir dann, dass der Freitag (quasi unser letzter Tag vor Ort) uns viel Sonne bringen sollte. Solche Nachrichten führt bei jedem Bergsteiger zu einer erhöhten Adrenalinausschüttung, die zeitnah abgebaut werden muss. Nach einigen Überlegungen über verschiedene Varianten wurde eine Tour manifestiert, die an die Liebesbeziehung zwischen dem steirischen Prinzen Erzherzog **Johann** und der Ausseer Postmeistertochter **Anna** Plochl erinnert, welche im ewigen Fels des Dachsteins verewigt wurde. Diese Variante durch die Dachsteinsüdwand, mit den Klettersteigen Anna C/D und Johann D/E und dem Schulteranstieg B auf den Hohen Dachstein, mit einem vertical drop von 1200m zählt wohl zu den anspruchsvollsten der Welt. Da mir diese Liebesbeziehung wohl arg zu schaffen machen würde, wurde für mich die gesonderte Variante des hohen Dachsteins ausgesucht.

Freitag 20.08.10

Während sich die starken Mannen den Weg durch den Fels suchen sollten , durfte ich mich auf die entspannte Fahrt mit der Seilbahn zum Hunerkogl freuen. Nach einem 30 minütigen Marsch über den Gletscher würde ich meine Gefährten dann an der Seethalerhütte antreffen, welche

zugleich der Ausstieg vom Klettersteig Johann war. Ich fragte mich im Stillen, ob sie dann noch liebestoll genug waren, mit mir zum hohen Dachstein hochzuklettern oder völlig liebesgeschwächt den Rückweg bevorzugen. Ich wollte mich überraschen lassen!



Anna Klettersteig

Die erste Überraschung war, dass Karl, nachdem er die Anna abgefertigt hatte, mit mir zusammen hochfuhr. Über seine Gesellschaft habe ich mich sehr gefreut, denn seine „Geschichten“ haben in der Warteschlange meine Lachmuskeln arg strapaziert. Die nächste Überraschung war, dass unsere „Johanna“-Bezwinger lange vor uns an der Seethaler Hütte waren und auf Karl und mich warten mussten. Sind die geflogen? Meine Frage, wie es war, habe ich im Ansatz erstickt...ich hab dem Martin nur in die Augen geschaut und ein Glänzen entdeckt, was alles erklärte. Von Müdigkeit keine Spur und so ging es gemeinschaftlich zum hohen Dachstein, von wo wir einen wunderbaren Ausblick und den Gipfel für uns alleine hatten.



Auf dem Hohen Dachstein

Beim Abstieg über den Gletscher hieß es, eine 10 m tiefe und ca. 7 m breite Spalte zu queren. Das Seil blieb aber im Rucksack, denn es stand eine Trittleiter aus dem Praktiker Markt o. ä. darin, über die wir bequem zur anderen Seite gelangten. Den Rest des Weges rutschten wir vergnügt durch die Spur und fuhren angereichert mit vielen Glückshormonen wieder per Seilbahn runter. Als zusätzliches Leckerli gab es dann einen traumhaften Sonnenuntergang an der Hütte und wir saßen noch lange draußen und haben diesen Ausblick in uns aufgesaugt. Am Himmel glänzten die Sterne, am Boden unsere Augen! So hatte die Woche doch

noch einen versöhnlichen Abschluss.



Stimmungsvoller Abschluss

Für mich war diese Woche etwas sehr Besonderes, denn ich habe dank der wunderbaren Unterstützung durch meine Kameraden kleine + große Abenteuer erlebt. Ich möchte die tolle Kameradschaft hervorheben, die tolle Unterstützung (die ich in einigen Situationen brauchte), damit ich die Woche durchhalten konnte. An dieser Stelle auch der Dank an diejenigen, die den Plan ausgearbeitet und umgesetzt haben.

Lieber Jürgen, nachdem der Königsjodler abgeblasen werden musste habe ich während der Woche erfahren, dass es bereits dein dritter Versuch war, diese Tour zu machen. Aber ich bin sicher, der Tag wird kommen. Mit Blick auf die zurückliegende Woche wage ich die Prognose und sage „es soll besser werden“.

Ayla Tosun 25.08.2010

Anmerkung der „Routiniers“: Unser besonderer Dank gilt Hubert Asemann, der uns in den letzten Jahren auf zahlreichen Bergtouren geführt hat. Nur durch die von ihm vermittelten Fähigkeiten im Umgang mit Seil, Pickel und Steigeisen, seine unermüdliche Schulung über Bewegung auf Schneefeldern und Gletschern (Liegestützstellung, Spaltenbergung...), seine Umsicht bei der Begehung von schwierigem Gelände und durch seine Hartnäckigkeit beim Einhalten von Sicherheitsmaßnahmen (Helmpflicht, Partnercheck...), haben wir uns überhaupt entschlossen, die Tour ohne unseren „leader“ durchzuführen.



Randkluft auf dem Dachsteingletscher